

INTERFA(R)CE

von Michael Sommer

Juli 2011

Dies ist ein kostenloses Ansichtsexemplar des Skripts. Alle Rechte, insbesondere zum Verkauf, zur Reproduktion, zur Speicherung, Adaption, Aufführung oder anderweitigen Verfügbarmachung liegen beim Autor und bedürfen einer schriftlichen Vereinbarung. Hierzu kontaktieren Sie bitte Michael Sommer unter info@mwsommer.de.

Figuren

Leif Mauser, neuer Assistenzarzt am städtischen Krankenhaus Emsingen

Bea Göppinger, Angestellte bei der Sparkasse Emsingen

Der Projektleiter des geheimen Forschungsprojekts „Schnipsi“

Ein Beamter vom Innenministerium

Horst, Pfleger am städtischen Krankenhaus Emsingen

Marco, Bauunternehmer aus Emsingen

Eberhard Göppinger, Vater von Bea und Bürgermeister

Erika, Kassiererin im Getränkemarkt

Älteres Ehepaar

Pfarrer

Josh Yiu, der Assistent des Projektleiters

Der Beamte vom Innenministerium, die Frau des älteren Ehepaares und die Bedienung im Chinawok kann von einer Schauspielerin gespielt werden.

Der Projektleiter, der Mann des älteren Ehepaares und der Pfarrer kann von einem Schauspieler gespielt werden.

Besetzung also: 2 Damen, 6 Herren

Die Gedanken der Schnipsi-Träger werden über Lautsprecher eingespielt. Sie stehen in eckigen Klammern. [–] bedeutet eine Gedankenpause.

1. Im Schnipsi-Center

(Der Beamte vom Innenministerium, der Projektleiter und Leif. Der Beamte und der Projektleiter sprechen forciertes Hochdeutsch, sind aber Schwaben. Leif ist aus Berlin.)

BEAMTER: Auf Grund Ihres Aufenthaltes im Projektgebiet sind sie Geheimnisträger, und müssen die entsprechenden Formulare unterzeichnen, hier, hier und hier. Ich möcht Sie nicht drängen, aber ich wär Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Formulare einfach unterschreiben könnten, hier, hier und hier, schauen Sie, sie kriegen ja Kopien, und die können Sie dann zu Hause in Ruhe durchlesen.

LEIF: Entschuldigen Sie, ich hab das Ganze noch nicht verstanden. Ich bin kein Computerfachmann – wer war jetzt Schnuppi?

PROJEKTLEITER: Schnipsi. Ich erklär's Ihnen gern noch mal. Schnipsi steht für „Sicheres Cerebrales Humanes Nicht-Invasives Psychisches Interface“. Es handelt sich um ein Gerät, dass die menschliche Kommunikation und auch die Kommunikation zwischen Mensch und Computer revolutionieren wird. Es ist ein hochsensibles Messgerät, dass die neuronalen Ströme im Sprachzentrum des Gehirns misst und anschließend – und das ist die entscheidende Neuerung – in digitale Signale umwandelt und per Bluetooth funkt. Dabei funktioniert jedes Schnipsi auch als Bluetooth-Empfänger, kann die digitalen Signale wieder in neuronale Impulse zurückwandeln und ins System einspeisen.

LEIF: In welches System?

PROJEKTLEITER: Ins Hirn. Kurz gesagt: Sie „hören“, was die Leute in ihrer unmittelbaren Umgebung denken, soweit die Bluetooth-Übertragung eben reicht. Schnipsi wird einfach an der Schläfe angebracht, mit einem hypoallergenen Kleber der rückstandslos entfernt werden kann, und funktioniert völlig schmerzfrei und ohne Nebenwirkungen.

LEIF: Das ist ja wirklich unheimlich – unheimlich. Und damit kann man die Gedanken aller Leute um einen herum lesen?

PROJEKTLEITER: Soweit sie über die Grenze einer Emotion hinausgehen, also ausformuliert sind. Und es ist auch kein unbemerktes „Gedankenlesen“, denn der Denkende ist sich des Vorgangs der Kommunikation durchaus bewusst.

LEIF: Das ist krass. Hochachtung vor Ihrer Leistung, aber da gibt es ja keinerlei Privatsphäre mehr.

PROJEKTLEITER: Lügen wird unmöglich, ja. Es erfordert eine gewisse Umstellung, ich nenne das die Tabula-rasa-Phase, aber anschließend leben die Menschen sehr viel glücklicher miteinander. Bevor wir die Menschheit allerdings mit unserem Produkt beglücken können, müssen wir Schnipsi natürlich unter realen Bedingungen testen, und

deshalb haben wir Emsingen als Projektgebiet gewinnen können. Wir testen seit vier Monaten und die Ergebnisse sind äußerst positiv.

BEAMTER: Das kleine, aber ungeheuer effektive mittelständische schwäbische Unternehmen, das Schnipsi herstellt, ist die Chance für Baden-Württemberg, wieder bei den Weltmarktführern für Elektronik mitzuspielen. Die Landesregierung setzt alles daran, das Projekt zu unterstützen. Natürlich unterliegt das Ganze strengster Geheimhaltung, und dafür sind wir vom Innenministerium zuständig. Und jeder einzelne Einwohner von Emsingen. Deshalb benötigen wir Ihre Unterschrift.

LEIF: Na gut. *(er unterschreibt)*

BEAMTER: Und jetzt legen Sie bitte die rechte Hand auf die Verfassung des Landes Baden-Württemberg und sprechen mir nach: „Ich schwöre, dass ich Schnipsi nach bestem Wissen und Können unterstützen und verteidigen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.“ Sie können die religiöse Beteuerung auch weglassen.

LEIF: Schnipsi unterstützen und verteidigen?

BEAMTER: Das ist doch nur eine Formsache. „Ich schwöre...“

LEIF: „Ich schwöre, dass ich Schnipsi nach bestem Wissen und Können unterstützen und verteidigen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. – So wahr mir Gott helfe.“

BEAMTER: Danke. *(ab)*

LEIF: Nehmen Sie mir bitte nicht übel, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass sich jemand als Versuchskaninchen dafür zur Verfügung stellt. Einfach so.

PROJEKTLEITER: Nicht einfach so. Der Gemeinderat von Emsingen hat dem Projekt zugestimmt, nachdem unsere Firma den Haushalt der Gemeinde ausgeglichen hat. Völlig demokratisch.

LEIF: Und wie viele Einwohner beteiligen sich an dem Experiment?

PROJEKTLEITER: Na alle. Ein paar sind vorher weggezogen, aber das hatte ein Gschmäcke: „Leiche im Keller“. Hatte natürlich keine Konsequenzen für sie. Wir haben sie einfach gehen lassen.

LEIF: Wenn Sie sagen alle, dann meinen Sie doch nicht alle, oder?

PROJEKTLEITER: 8433. Alle Einwohner von Emsingen über sechzehn. 8434 mit Ihnen.

(Kleine Pause.)

LEIF: Nein. Oh nein. Da beißen Sie auf Granit. Ich werde meine Stelle als Assistenzarzt hier antreten, aber an Ihrem Psycho-Experiment nehme ich nicht teil. Sie können mich wohl kaum dazu zwingen.

PROJEKTLEITER: Selbstverständlich nicht. Wir würden niemals jemanden zwingen. Sie machen freiwillig mit.

LEIF: Das können Sie nicht bezahlen. Im Leben nicht.

PROJEKTLEITER: Sie haben Ihre freiwillige Teilnahme am Experiment nicht nur bereits schriftlich bestätigt, sondern auch beeidigt. Soll ich Ihnen die Aufnahme vorspielen?

LEIF: Ich lach mich schlapp. Stasi-Methoden. *(Er zerreißt die Formulare.)* Ich trete zurück von diesem Vertrag.

PROJEKTLEITER: Herr –

LEIF: Mauser. Leif.

PROJEKTLEITER: Herr Mauser. Leif. Das ist kein Vertrag. Einen Vertrag haben Sie mit dem Krankenhaus abgeschlossen. Übrigens auf unsere Vermittlung hin. Wie lange suchen Sie jetzt schon nach einer Stelle als Assistenzarzt? Sie wollen doch nicht von Ihrem ersten Arbeitgeber wegen Vertragsbruchs verklagt werden, oder? *(Beat.)* Ich verstehe, dass Sie sich vielleicht ein bisschen überrumpelt fühlen, aber Sie brauchen sich nicht dagegen zu sperren. Sie haben doch nichts zu verbergen. Betrachten Sie das Ganze als Abenteuer. Sie sind jung, Sie haben das Leben vor sich, und jetzt haben Sie die einmalige Chance, bei einem Projekt mitzuwirken, das die Menschheit zu einer neuen Form des Zusammenlebens bringen wird.

LEIF: Nie und nimmer mach ich dabei mit.

PROJEKTLEITER: Machen wirs kurz: Sie treten Ihre Stelle an, und zwar mit Schnipsi, sonst hocken Sie in der Privatinsolvenz und sind Ihre Zulassung los, ehe Sie Rechtsschutz sagen können. *(Beat.)* Ich leg noch die kostenlose Mitgliedschaft im Golfclub drauf.

LEIF: Muss ich nochmal was unterschreiben?

PROJEKTLEITER: Ach wo. Sie werden es nicht bereuen.

(Geräuschlos und aus dem Nichts heraus steht Josh im Raum.)

PROJEKTLEITER: Josh, meine rechte Hand. Er wird Ihnen das Gerät anlegen. Es hat mich sehr gefreut, Herr – *(ab)*

JOSH: So, Herr Mauser. Leif. Tut nix weh. Leif is Leif, ha?

LEIF: Superlustig. Den Witz hat noch nie einer gemacht.

JOSH: Haha, superlustig.

LEIF: Nimmt man das zum Schlafen ab?

JOSH: Nein, nix abnehme. Wenn zu fest ziehe, ist Haut ab, aber Snipsi dran.

LEIF: Ich dachte, der Kleber kann rückstandslos entfernt werden?

JOSH: Wir könne entferne, nicht Sie. Snipsi tot, wenn abziehe. Aber brauche nicht abziehe. Snipsi intelligentes System, schalte aus, wenn schlafe. Kann Träume von andere nix höre.

LEIF: Wenn das so unbedenklich ist, warum haben Sie dann keins. Oder er?

JOSH: Wir Beobachter. Objektiv beurteile Projekt. Nix Teil von Projekt. So, is fertig. Sie bekomme Mentor für erste paar Woche mit Snipsi. Is Kollege von Krankehaus. Hier Adresse.

2. Bei Horst zu Hause

(Horst und Leif am Küchentisch.)

HORST: Nein. Soviel hat sich mit dem Ding nicht verändert.
[–]

LEIF: Aha. Kann ich noch einen Kaffee haben?
[–]

HORST: Ha klar.
[Nicht an den Computer denken.]

LEIF: Kann ich rauchen?
[Hm?]

HORST: Ha klar. Ich mein für die Männer hat sich nicht viel verändert. Liegt vielleicht dran, dass wir tatsächlich in der Lage sind, nichts zu denken.
[–]

LEIF: Ja.
[–]

HORST: Und endlich ist es bewiesen. Den Frauen. „An was denkst du grad?“
Die Frag muss ich mir nie mehr anhören.
[–]

LEIF: Aha.
[Was denn fürn Computer?]

HORST: Bei den Leuten, die du früher nicht leiden konntest, weißt du jetzt warum, und bei denen, die du früher gut leiden konntest, weißt du jetzt, warum das ein Irrtum war.
[Hab ich eigentlich den Browser zugemacht?]

LEIF: Freunde verloren?

HORST: Nö. Vielleicht geh ich nicht mehr ganz so oft in die Kneipe.
[Computer. Computer.]

LEIF: Und du lebst allein.
[Was soll denn das?]

HORST: Ja, die Frau ist mir schon vor Jahren abhandengekommen.
[Die hats schon früher rauskriegt.]

LEIF: Was denn?

HORST: Hör mal, Leif, ich hab nix dagegen, dass wir offen miteinander reden – dazu bin ich dein „Mentor“. Aber Leut, die du nicht so gut kennst, halten es vielleicht für eine Frechheit, wenn du ihre Gedanken kommentierst.
[Trampel.]

LEIF: Oh. Tschuldigung.

HORST: Was du denkst, kannst nicht steuern, aber was du aussprichst, ist gefiltert, und für den Filter kannst zur Rechenschaft gezogen werden. So, und jetzt füllen wir den Bericht aus.
[Scheißpapierkram.]

LEIF: Was für ein Bericht?

HORST: Über unsere Mentorenstunde. Wir müssen uns in den nächsten zwei Wochen jeden Tag eine Stunde zusammen hocken und reden.
[Eine Stunde weniger am Computer.]

LEIF: [Oh Gott.]
Worüber denn?

HORST: Wies dir geht und – und das wird feinsäuberlich dokumentiert, und der Bericht geht dann an die Leut vom Schnipsi.
[Als ob mir an der Arbeit nicht schon genug zusammen rumhängen.]

LEIF: Wie gehts mir denn?

HORST: Keine Bange, das merkst du dann schon.
[Nicht an den Computer denken.]

LEIF: Was fürn Computer?

HORST: Ach, was solls.
[Hörts eh von den Arschlöchern in der Klinik.]

LEIF: Was denn?

HORST: Bis Schnipsi kam, war ich der nette Kollege. Horscht aus der Notaufnahme. Jetzt bin ich der Pornohorscht.
[Und das ist auch gut so.]

LEIF: Und das ist auch gut so?

HORST: Warum denn nicht? Ich guck halt gern Pornos. Ist mein Hobby, wenn du willst. Keine Kinder, keine Tiere. Einfach nur –
[Vögeln.]

LEIF: Naja, is ja nicht schlimm.
[Guck ich doch auch.]

HORST: Die Kollegen finden, es ist ein bisschen einseitig bei mir. Ich denk halt oft dran.
[Ständig.]

LEIF: Ich denk auch oft ans –
[Essen.]

HORST: Du isst aber nicht acht Stunden täglich.

LEIF: Ach du Scheiße. Na ist doch besser als Ballerspiele –

HORST: Aus medizinischer Sicht nicht unbedingt. Chronischer Tennisarm.

LEIF: Aber du guckst auch mal Fußball, oder?

HORST: Naja.

LEIF: Heute ist Qualifikation gegen Portugal. Können wir doch zusammen anschauen.

HORST: Ja.
[Den ganzen Abend kein Porno?]

LEIF: Wie wärs, ich hol uns was beim Chinesen, und komm dann um acht wieder.
[Dann hast du noch Zeit genug.]

HORST: Das find ich super. Leif is Leif!

LEIF: [Warum meint jede Pappnase, mir diesen dummen Spruch reindrücken zu müssen.]
Ja. Dann bis später.

3. Im Chinawok

(Bedienung hinter dem Takeaway-Tresen des Chinawok, Leif. Die Bedienung ist nicht aus China, sondern aus Schwaben.)

BEDIENUNG: (am Handy) Nein. – Du brauchst unbedingt das Rote.
[In dem Gelben siehst du viel zu fett aus.]

LEIF: Entschuldigung.

BEDIENUNG: [Du siehst doch, dass ich grad telefoniere, Seggl. Was ist das eigentlich für einer? Kenn ich gar nicht.]
Moment bitte. – Und was für Schuhe willst du anziehen? – Klar. –
Nein, die kannst du haben, ich geh ja im Moment nicht weg.
[Ich leide wie ein Hund, aber mach dir nur einen schönen Abend mit deinem Date.]

LEIF: Nur kurze Frage –

BEDIENUNG: Bin gleich bei Ihnen. – Und was hat er in dem Moment gedacht? –
Nein. Gibts ja nicht.
[Wie macht die das. Blonza. Warum passiert mir das nie? Ach Marco.]

LEIF: [Hallo?]

BEDIENUNG: [Du gehst mir auf die Eierstöcke, Bursche. Hier gehts grad um sehr wichtige Themen.]
Das freut mich so für dich, Schätzle. Und bist auch sicher, dass er der Richtige ist?
[Nicht wie bei den geschätzten Vierzig vorher?]

LEIF: Hören Sie, ich möchte nicht unhöflich sein –

BEDIENUNG: Dann seien Sies nicht. – Und wo geht ihr hin?
[Nobelschuppen. Das hat sie nicht verdient.]

LEIF: [Verdammt noch mal, wo ist das Klo in diesem Scheißladen?]
Äh –

BEDIENUNG: Sagen Sie doch gleich was Sie wollen. Da hinten links.
[Mein Gott, muss der einen kleinen Schwanz haben.]

LEIF: Danke.
[Kein Wunder, dass keiner mit der ausgeht.]

(Leif ab, während Marco hereinkommt.)

BEDIENUNG: Ich ruf dich später wieder an.
[Oh Gott, oh Gott, oh Gott. Und ich hab der Scheißkittel an.]

MARCO: Hallo Baby.
[Naja, bei Tageslicht.]

BEDIENUNG: Hallo Marco.
[Ich habs gewusst. Scheißkittel. Oh Gott ist der süß.]

MARCO: Ich weiß. Du, Baby – der Getränkemarkt ist schon zu. Hast ein Fläschle Schampus für mich?

BEDIENUNG: Ja. Hinten.
[Ich hätt noch viel mehr für dich, Marco.]

MARCO: Na dann hopp. Her mit der Brause.
[Obwohl von hinten.]

(Während die Bedienung sich tief nach dem Champagner bückt, kommt Leif zurück.)

BEDIENUNG: Bitteschön.
[Willst mich nicht fragen, ob ich den mit dir trinke?]

MARCO: Was macht das?
[Mir machst du es doch ein bisschenbilliger, oder?]

BEDIENUNG: Dreiundvier – zwan – dreizehn.
[Ich habs gewusst, billig will ers. Ich machs dir so billig, wie du willst, Marco, mein Schatz.]

MARCO: Hab mein Geld grad nicht dabei. Schreibst es auf, gell?

BEDIENUNG: Aber gern. *(Marco will gehen.)* Moment.
[Ich muss bis um – willst du mich vielleicht – der Champagner –]

MARCO: Ja?
[Soviel Champagner kann ich gar nicht saufen, dass ich dich dabei hab will.]

BEDIENUNG: Aber Marco –
[Du hast doch gesagt, dass du mich liebst.]

MARCO: Hab ich doch auch, oder nicht?
[Aber nur im Dunkeln.]

BEDIENUNG: Aber du hast es doch auch gedacht!
[Das kann doch nicht gelogen gewesen sein!]

MARCO: Ach Sandy –

BEDIENUNG: Sabine!

MARCO: Schau mich mal an, und dann schau mal in der Spiegel. Wir spielen einfach nicht in der gleichen Liga.

[Der Schampus is für Claudi – äh Clara]

LEIF: Hey.
[Arschloch. Sieht doch selber scheiße aus.]

MARCO: Hat einer die Null gewählt?

LEIF: Lassen Sie die Frau in Ruhe.
[Scheißmacho – Südländer – Arsch – Warum sind diese Typen eigentlich immer so unverschämt braun?]

MARCO: Kümmer dich um dein Zeug, du Badkapp.
[Was ist das eigentlich für einer? Kenn ich gar nicht.]

LEIF: Ich warne Sie, Ich zeig Sie an, wenn Sie diese Dame weiterhin so massiv –

(Marco schubst Leif ein bisschen.)

MARCO: Bist du sicher? Ruck zuck ist die Lippe dick.

LEIF: Moment mal, ich bin Brillenträger.

(Göppinger tritt auf.)

GÖPPINGER: So. *(Er gibt Leif und Marco einen Klaps auf den Hinterkopf.)*

LEIF: He!

GÖPPINGER: Was ist hier los? Irgendwelche Probleme?

BEDIENUNG: Nein.
[Schluchz.]

LEIF: Also –

GÖPPINGER: *(gibt Leif noch einen Klaps auf den Hinterkopf)* Was ist?

MARCO: Ha nix.
[Lang nicht gesehen, Papi.]

GÖPPINGER: [Papi? Saudackel. Mit dir hab ich auch noch ein Hühnle zu rupfen.]

MARCO: Gut, dann – geh ich mal. Ich komm mal zum Stammtisch.

GÖPPINGER: Ist keiner mehr.
[Jedenfalls nicht für dich.]

(Marco geht ab.)

LEIF: Dieser Mensch hat die Bedienung – gehören Sie hier zum Laden?

GÖPPINGER: Ich bin der Bürgermeister. Und Sie sind?
[Was ist das eigentlich für einer? Kenn ich gar nicht.]

LEIF: Mauser. Neuer Arzt am Krankenhaus.

GÖPPINGER: Nervenarzt?

LEIF: Nein, wieso?

GÖPPINGER: Weil Sie meinen, die Leut therapieren zu müssen. Wir sagens schon, wenn wir Hilfe brauchen, gell Sandy?

BEDIENUNG: Sab – Ja, Herr Bürgermeister.

GÖPPINGER: Dann hätt ich jetzt gern zweimal Pekingente zum Mitnehmen.

BEDIENUNG: Ja, Herr Bürgermeister.

4. In der Sparkasse

(Leif und Bea.)

BEA: Sie sind neu in Emsingen, oder? Herr –

LEIF: Mausi – Mauser. Ich meine: Leif.
[Hilfe. Hilfe. Nicht auf die Möpfe starren. Hilfe.]

BEA: Leif is Leif, gell?
[Süßer Name.]

LEIF: Haha.
[Ich liebe intelligente Frauen. Mit Humor. Sie. Dich.]

BEA: Geboren?

LEIF: 12.12.82 *(Oder irgendetwas halbwegs Glaubhaftes.)*
[Nicht auf die Möpfe.]

BEA: [Sieht älter aus.]

LEIF: [Sie hasst mich.]

BEA: [Ein bisschenwie George Clooney.]

LEIF: [Ich krieg einen Ständer.]

BEA: [Gut, dass ich den Push-Up angezogen hab.]
Kann ich mal Ihren Personalausweis sehen?

LEIF: [Da ist dieses Scheißfoto mit Bart drin. Und diese fiese alte Brille.]
Sicher.

BEA: [Das sieht ja zum Schießen aus. War der bei Al-Qaida?]
So, bitte sehr.

LEIF: Hippiephase. Da waren Hornbrillen in.

BEA: Ja.
[Die jetzige ist auch nicht viel besser. Muss nachher noch beim Frisör
anrufen.]

LEIF: [Sie hasst mich.]

BEA: Sind Sie schon hier gemeldet?

LEIF: Äh, nein.
[Sie hasst mich. Warum denkt sie nichts?]

BEA: Sollten Sie schleunigst nachholen, das Rathaus kennt da keinen Spaß.
[Sonst kriegst noch eins aufs Dach von Papi.]

LEIF: Das kann ich mir vorstellen.
[Wieso Papi? Wie heißt du eigentlich?]

BEA: Göppinger.

LEIF: Göppinger.

BEA: Bea.

LEIF: Bea.

BEA: [Nicht besonders kreativ.]

LEIF: [Was zum Henker soll ich bloß sagen?]

BEA: [Was kommt heute eigentlich im Fernsehen?]

LEIF: Hast du – haben Sie – heute Abend schon was vor?

BEA: [Na endlich.]
So, jetzt füllen wir erstmal den Antrag weiter aus.
[Erst die Arbeit –]

LEIF: [Und dann.]
Gern. Natürlich.
[Vergnügen.]

BEA: Waren Sie bisher auch Kunde bei der Sparkasse?
[Wo kommt der eigentlich her?]

LEIF: Nein, in Berlin war ich bei einer anderen – aber die haben keine Filiale in Emsingen.

BEA: Haben alle dichtgemacht. Seit Schnipsi. Zu profitorientiert. Da ist die Oma in die Bank gekommen, um ihrem Enkel was zum Geburtstag zum überweisen, und der Berater hat gedacht: „Die hau ich in die Pfanne, der verkauf ich einen Kredit.“

LEIF: [Möchtest du mir nicht etwas verkaufen?]

BEA: Ich glaub nicht, dass Schnipsi sich durchsetzen wird. Der Einzelhandel ist fast eingegangen in Emsingen. Gehen Sie mal in einen Handyladen. Wenn es noch einen gäbe, die sind auch alle geschlossen. Kein Mensch hat ein Smartphone gekauft, weil sie wussten, dass nur der Verkäufer was davon hat. Und weil sie gleich durchschaut haben, was es im Monat kostet. Macht doch kein Mensch bei klarem Verstand.

LEIF: [Rede weiter, Bea, bitte rede weiter. Deine Stimme klingt wie ein sanfter Maienwind über einer Blumenwiese, der Schmetterlinge beim Spiel erfreut. Und deine Augen – könntest du mal die Brille abnehmen?]
Aber die Sparkasse gibt es noch?

BEA: Wir legen unsere Kunden halt nicht aufs Kreuz.
[Höchstens anders rum.]

LEIF: [Wie bitte?]

BEA: Was machen Sie eigentlich beruflich? Sind Sie Dichter?
[Haha.]

LEIF: [Hat sie das gerade wirklich gesagt?]
Ich bin Arzt. Am Krankenhaus hier. Seit heute.

BEA: Oh.
[Das ist doch was Solides.]
Und auf was spezialisiert?

LEIF: Assis – Allgemein – Chirurg.
[Also demnächst.]

BEA: Chirurg. Dann sind Sie geschickt mit den Händen, oder?
[Ich hab immer so einen verspannten Nacken.]

LEIF: Ich kann unheimlich geschickt sein.
[Nacken? Muss ich mal nachlesen.]

BEA: Als Arzt würd ich Ihnen das Aktiv-Spezial-Konto mit Kreditkarte, Telefon- und Online-Banking, Versicherung und großem Dispokredit empfehlen.
[Würd ich wirklich.]

LEIF: Aktiv-Spezial mit allem, ja.
[Ich würde dir alles abkaufen.]

BEA: Dann unterschreiben Sie bitte hier.

LEIF: Ja.

BEA: Und ich unterschreib hier.

(Sie schreibt ihm ihre Telefonnummer auf die Hand.)

5. In der Notaufnahme

(Horst und Leif nähern zeitgleich ein älteres Ehepaar. Er hat eine Platzwunde an der Schläfe, die von Horst genäht wird, sie hat eine Platzwunde über dem Auge, die von Leif versorgt wird.)

LEIF: Und warum?

HORST: [Das sollten die Patienten besser nicht mitbekommen.]

LEIF: [Ok.]
(zur Patientin) Tut es weh, wenn ich Sie hier berühre?

PATIENTIN: Aua. Jetzt passen Sie doch auf.

LEIF: Das kann nicht sein.
[Also?]

HORST: Musst halt vorsichtig sein.
[Es hat einen Zwischenfall mit einem Zahnarzt geben. Ich gehe auch nicht gern zum Zahnarzt, aber ich glaub der hat im Grund nur seinen Job gemacht. Ein Patient hat eine Wurzelbehandlung, hat ganz arge Schmerzen, und währenddem kriegt er die ganze Zeit mit wie der Zahnarzt denkt „Ekelhaft, wie der aus dem Mund stinkt.“ oder „Ups, jetzt ist mir auch noch der Stumpf abgebrochen“ oder „Ich nehm lieber der grobe Bohrer“ oder „Scheißdreck, ich bin ja mit der Tina zum Essen verabredet, dem hau ich jetzt einfach eine Füllung rein.“ oder, oder, oder]
(zum Patienten) Drücken Sie mal hier drauf.

PATIENT: Ja, Herr Doktor.

HORST: Ich bin doch nicht der Doktor. Er ist der Doktor. Nicht so fest!

[Zahnärzte sind sowieso schon die Berufsgruppe, die am meisten gehasst wird, aber dem Patienten hats gereicht: er ist vom Stuhl hoch und mit dem Bohrer auf der Zahnarzt los. Und so Sachen sind nicht einmal, sondern öfter passiert. Der Zahnarzt hat Morddrohungen gekriegt und ist bei Nacht und Nebel aus Emsingen abgehauen. Seitdem werdet die Patienten bei medizinischen Behandlungen grundsätzlich abgeschaltet. Ist einfach sicherer für uns.]

- LEIF: [Na die hier sind keine Bedrohung. Niedliche Oma.]
- HORST: *(zum Patienten)* So und jetzt heben Sie mal den Tupfer fest. Hier hin. Ich bin gleich wieder da. *(ab)*
- LEIF: Horst?
- PATIENT: Das zieht aber ganz schön.
- LEIF: Äh.
- PATIENT: Der ist ganz blass.
- LEIF: Legen Sie sich ruhig ein bisschen hin, der Kollege ist gleich wieder da. Horst?
- PATIENT: Mir wird ganz blümerant.
- LEIF: Bleiben Sie ganz ruhig, sie haben nur ein bisschen viel Blut – Horst?
- PATIENTIN: Jetzt tun Sie doch was, Herr Doktor.
- PATIENT: Das blutet durch.
- LEIF: *(zur Patientin)* Sie drücken jetzt mal das hier auf die Wunde von ihrem Mann. Ich bin gleich wieder –
- (Horst kommt zurück.)*
- LEIF: Horst!
[Du kannst doch nicht einfach abhauen!]
- HORST: Was macht ihr denn da?
[Nicht mal in Ruhe schießen kann man in dem Laden.]
- PATIENT: Mir ist –
- HORST: Ist gut. Wir nähen das jetzt zu. Und dann – gehts wieder?
- PATIENT: Schon viel besser.
- HORST: Sehen Sie.
[Musst einfach ein bisschenbestimmt auftreten, mit den Leut.]

LEIF: [Kannst du deine Geschäfte nicht in der Pause machen?]

HORST: [Du hast gut reden. Seit drei Tag platzt mir der Ranzen und ich hab Durchfall wegen dem Scheiß-Chinawok-Zeug.]

LEIF: Oh.
[Tut mir leid.]

HORST: [Ist schon gut. Hätt das Dreckszeug ja nicht fressen müssen.]

LEIF: [A propos.]

HORST: [Ja?]

LEIF: [Sag mal, ich wollte dich was fragen.]

HORST: [Schieß los.]

LEIF: [Ich hab da eine Frau kennengelernt. Bei der Sparkasse.]

HORST: [Sparkasse? Das muss die Tochter vom Göppinger sein.]

LEIF: [Äh. Göppinger, ja, heißt sie. Woher weißt du das?]

HORST: [Gibts nur eine ansehnliche.]

LEIF: [Ja.]

HORST: [Vorsicht ist geboten. Das ist die Tochter vom Bürgermeister.]

LEIF: Oh. Aha. Naja, macht ja nichts, oder? Ich wollte dich eigentlich fragen
–

HORST: (*räuspert sich*)

LEIF: [Ach so. Richtig. Ich wollte dich eigentlich fragen, wo ich mit ihr Essen gehen könnte? Außer beim Chinawok.]

HORST: [Also ich hol mir Freitags immer ein Hähnle am Stand.]

LEIF: [Ja. Freut mich. Ich dachte an ein Etablissement, das Stühle besitzt.]

HORST: [Der Hähnlestand meiner Wahl verfügt über zwei Tische mit Sonnenschirmle.]

LEIF: (*zur Patientin*) Jetzt machen wir ganz vorsichtig einen Knoten drauf.
[Gibts keinen Italiener hier?]

HORST: [Italienisch gibts nur beim Chinawok.]

LEIF: [Aha. Was ist mit der Kneipe, wo du nicht mehr so oft hingehst?]

HORST: [Willst wirklich die Gedanken von den Berufsalkoholikern am Tresen hören, während Sie euch beim Date zuhören?]

LEIF: Herrgott, es wird doch irgendwo in Emsingen einen Ort für eine Verabredung geben.

PATIENTIN: Gehen Sie doch ins Kino.

LEIF: Das ist eine ganz hervorragende Idee! Ich danke Ihnen!
[Reden muss man mit den Leuten!]
Was ist Ihnen denn eigentlich passiert? Hatten Sie einen Unfall?
[Mit dem Rollator kollidiert?]

PATIENTIN: Ach. Fragen Sie den.

HORST: [Leif.]

LEIF: *(zum Patienten)* Nämlich?

PATIENT: *(ziemlich unverständlich)* Küche – hat sich wieder aufgeführt – keine Ahnung, über was die sich wieder aufregt – nur in Ruhe mein Bier trinken – brüllt sie mich an – rutsch mir doch den Buckel runter – wirft sie auf einmal mit dem Teller nach mir.

LEIF: Aha.

HORST: [Leif.]

LEIF: *(zur Patientin)* Und woher haben Sie die Schnittwunde?

PATIENTIN: *(sagt nix)*

LEIF: Ich habe Sie etwas gefragt.

HORST: [Leif.]

PATIENTIN: *(brüllt ansatzlos die gesamte Passage durch)* Das Granatenarschloch hat mit den Scherben vom Teller zurück geworfen. Seit 34 Jahren bin ich mit dem verheirat, aber was für ein Schwein das ist, weiß ich erst seit ein paar Monat. Denkt immer nur an sich, ich ich ich. Mein Schnaps, mein Schnitzel, mein Schwanz. Mein heiliges Fußball. Ich kauf ein, ich koch, ich mach sauber, ich kauf sogar die Geschenke für meinen eignen Geburtstag. Nie verschwendet der auch nur einen einzigen Gedanken an mich. Und er will gar nicht mit mir nach Venedig. Jahrelang hab ichs mir gewünscht und er hat gesagt: „Wenn wir Rentner sind.“

PATIENT: *(ebenso)*. Hauptsache es geht alles, wie sies will. „Rasier dich mal“, „Mäh den Rasen“, „Streich die Wohnung“. Immer dieser verdammte

Stress, es ist doch scheißegal, wie lang der Rasen ist. Es interessiert sie gar nicht, was ich für Interessen hab. Wenigstens hab ich welche, die weiß nicht mal was das ist, die steigt morgens ins Hamsterrad und ist erst glücklich, wenn sie abends halbtot rauskippt. Ich mach nicht mehr mit. Soll sie doch alleine in ihr Überschwemmungsgebiet fahren, ich kanns nicht mehr hören mit dem Scheißvenedig.

HORST: *(brüllt)* Ruhe. Hergottsack noch mal. Ich näh gleich noch ein bisschenweiter, wenn jetzt nicht sofort Schluss ist.

PATIENT: *(zu Horst)* Entschuldigung, Herr Doktor.

PATIENTIN: *(zu Horst)* Entschuldigung, Herr Doktor.

LEIF: Wir habens gleich.

PATIENTIN: Wird auch Zeit.

HORST: [Leif. Lass die Leut in Ruh, die habens schwer genug mit Schnipsi. Was glaubst du, warum deine Stelle eingerichtet worden ist. „Tätlichkeiten mit kleineren Verletzungen innerhalb von Beziehungen“ haben um 2000% zugenommen in den letzten paar Monaten. Da denkt keiner dran: die ganze kleinen Lügen und Halbwahrheiten kommen jetzt raus. Das ist ein ungeheures Aggressionspotential, wo aufbricht. Ich hab die halbe Stadt schon genäht. Und jetzt sinds immer die Frauen, die auf die Männer eindreschen.]

LEIF: Ach du Scheiße.

PATIENT: Sie, seien Sie ja vorsichtig mit meiner Frau, Sie.

PATIENTIN: Es geht schon, Ernst.

LEIF: So, schon fertig.

PATIENTIN: Na, das wird eine schöne Narbe werden.

PATIENT: Das sieht mir aber schwer nach Kunstfehler aus!

HORST: Sie sind auch fertig, und halten jetzt den Rand. *(er ruft nach draußen)* Josh.

(Sofort tritt Josh auf.)

HORST: Wir wären dann soweit.

JOSH: Gern.

(Josh schaltet mit einer Art Fernbedienung das Patientenpaar wieder an.)

PATIENT: [krchtz – misset die Rechtsschutzversicherung schon mal ausnutzen.
Wozu haben wir sie denn abgeschlossen?]
(zu Horst) Schönen Dank, Herr Doktor.

PATIENTIN: (zu Horst) Ja, danke sehr, auf Wiederschauen.
[Der weiß wenigstens, was er tut.]

LEIF: Gern geschehen.

PATIENTIN: [Seggl.]

6. Im Kino

(Bea und Leif betreten als einzige Zuschauer einen Kinosaal.)

BEA: Ich war schon ewig nicht mehr im Kino.

(Sie stoßen etwas unsanft zusammen. Leif ist heute Abend ein bisschen ungeschickt.)

LEIF: Entschuldigung, sorry. Ich hab meine Brille zu Hause – Ich muss mir unbedingt Kontaktlinsen besorgen, die sind beim Umzug verlorengegangen. Ich hätte auch noch zum Optiker gehen können, aber ich verfrage nur diese eine Sorte, die man im Internet bestellen kann – Unsre Plätze sind dahinten.

BEA: Ist doch niemand anders da, oder?
[Wie wärs mit dem Kuschelsitz hier?]

LEIF: [Scheißkurzsichtigkeit.]
Na klar.

BEA: Aua.
[Du stehst auf meinem Fuß.]

LEIF: Entschuldigung, tut mir leid, das –
[Scheiße, Scheiße, Scheiße. Reiß dich zusammen.]

BEA: Halb so schlimm, ich hätt ja auch meine Brille mitnehmen können.

LEIF: Die hättest du spätestens jetzt abnehmen müssen – Tata. (Er zieht zwei 3D-Brillen aus Pappe hervor.) Bitte schön.

BEA: Danke.
[Ganz arg süß.]
Meinst du, es kommt noch jemand?

LEIF: Äh, nein.
[Will ich doch schwer hoffen.]

Ich hab dem Vorführer zehn Karten abgekauft, damit er den Film trotzdem spielt.

BEA: Was gibts denn?
[Hoffentlich nicht so ein Science-Fiction-Mist. Oder Horror. Oder Action.]

LEIF: [Uff.]
„Tod eines Pinguin“. Der Filmemacher hat monatelang mit denen gelebt, so im Frack, und das traurige Schicksal eines –

BEA: [Toll. Ich werd den ganzen Abend heulen.]

LEIF: – und er ist lustig mit ihnen rumgeschwommen und hat die Pärchenbildung und das Liebesspiel – der Film sollte zuerst „Pinguin in Love“ heißen.

BEA: Antarktis darf nicht sterben.
[Was fürn Scheiß.]

LEIF: (*gleichzeitig*) [Was fürn Scheiß]
Ich hasse Tierfilme. Es ist der einzige, den sie zeigen. Es geht keiner mehr ins Kino, sagt er. Nur die Kinder. Weil man vor lauter abschweifenden Gedanken nichts mehr vom Film hört. Deshalb die Pinguine.
[Meine Gedanken schweifen jetzt schon.]

BEA: Gut, dass es in 3D ist, mit den Pappbrillen werden wir beiden Blindfische überhaupt nix sehen.

LEIF: Geht schon los.
[Gleich zur Sache.]
Gar keine Werbung.

BEA: Schade, die Werbung find ich immer am Besten.
[Den Cola-Mann zum Beispiel.]

LEIF: [Und Männer sind oberflächlich?]

BEA: [Das Auge isst mit.]

LEIF: [Auf was hast du denn Appetit?]
Kennst du ein gutes Fitnessstudio?

BEA: Ich geh Samstags immer zum Pilates.

LEIF: Haben die auch Maschinen?

BEA: Du musst es ja nicht gleich übertreiben.
[So viele Muskeln würden auch nicht zu dir passen.]

LEIF: Bin auch eher der drahtige Typ.
[Soll ich den Arm um sie –]

BEA: Gott ist das süß, das Kleine.

LEIF: [Nicht annähernd so süß wie –]

BEA: Ja?

LEIF: Popcorn? Oder Eiskonfée – Scheiße.

(Die Packung ist ihm aus der Hand gerutscht, das Konfekt gleichmäßig auf dem Boden verteilt. Er ist in Schockstarre.)

BEA: Eins schmilzt grad auf meinem linken Fuß. Es ist nicht unangenehm – das war der auf dem du vorhin standst – aber vielleicht möchtest du dich drum kümmern?
[Bin gespannt wie ers runter kriegt.]

LEIF: Runter?

BEA: Ja.

(Sehr ungeschickt krabbelt Leif nach unten. Und kniet natürlich gleich in ein Konfekt.)

LEIF: Das war Nummer eins.
[Scheiße, die Hose war frisch gewaschen. Ich seh überhaupt nichts. Wo sind denn diese Mistdinger.]

BEA: Das kitzelt.
[Er ist echt ein Tollpatsch, aber irgendwie total –]

(Plötzlich steht Marco in der Reihe.)

BEA: Oh.

MARCO: Hallo Baby.

BEA: Marco.
[Schmerz.]

LEIF: Marco?

(Marco setzt sich auf Leifs Platz und versperrt Leif damit die Möglichkeit, einfach wieder aufzustehen.)

MARCO: Ganz allein im Kino? Hat dich einer sitzen lassen?
[Scharf wie immer.]

BEA: Wenn ich mich richtig erinnere, habe ich dich sitzen lassen.
[Sein Geruch ist immer noch – das Schwein.]

LEIF: Entschuldigung –

MARCO: Und schon sitzt wieder neben mir.
[Und sehnst dich danach, auf mir zum sitzen.]

LEIF: Nehmen Sie Ihren Fuß da weg.

BEA: Nur in deinen feuchten Träumen.
[Nie wieder will ich den sehen – er schaut verboten gut aus. Wieso ist der so braun?]

MARCO: Ich glaub ich bin da grad in was Feuchtes reingestiegen.

LEIF: Nicht an meine Hose, du Arschloch.

MARCO: Da hat sogar der Teppich eine große Klappe.

BEA: Wir schauen grad einem Pinguin beim Sterben zu. Du sicher nicht.
Warum verschwindest du nicht einfach?

MARCO: Weil ich dich vor einem furchtbaren Abend retten will. Ich hab Schampus kaltgestellt.
[Und dann wirst du von einem alten Bekannten an unser Lieblingsspiel erinnert.]

(Leif hat sich irgendwie aus der verfahrenen Situation befreit.)

LEIF: Hats am Samstag nicht geklappt mit Claudi – äh Clara? Son Mist. Jetzt werden die Exfreundinnen abgeklappert. Probiers doch bei der Wokschubse, die wirkte so verzweifelt, dass sie dich vielleicht nochmal drüberlässt.

BEA: [Holla, der Löwe ist erwacht.]

MARCO: Löwe? Bettbronza. Bea, Baby, du machst einen Fehler.

BEA: Den hab ich schon gemacht. Und er wird mir garantiert nicht wieder passieren. Zisch ab.

MARCO: Ich weiß genau, was du brauchst, Baby. Du kannst es haben – komm einfach mit.

BEA: [Ähem.]

LEIF: Für einen Affen bist du gut dressiert, aber mit dem Zuhören haperts noch ein bisschen, oder? Ich sags nochmal: ZISCH AB.

BEA: [Er ist echt niedlich, wenn er sich so aufplustert.]
Verschwinde.

MARCO: An deiner Stelle tät ich die Klappe halten, Fußabstreifer. Sonst trampelt ganz schnell mal einer auf dir rum.

LEIF: Bei deiner Trefferquote kein Risiko. Weißt du was, Bea, ich wollte dich eh grade fragen, ob wir nicht mit Eiswürfeln statt Antarktis weitermachen. Wir lassen King Kong einfach bei seinen Freunden. Vögeln in 3D. Genau das Richtige für ihn.

(Übergibt das aufgelesene Konfekt und die Brillen mit Nachdruck an Marco und zieht mit Bea ab.)

7. In Beas Wohnung

(Bea und Leif. Sprachlich wie oben.)

BEA: Könntest du bitte deine Schuh ausziehen?

LEIF: Klar.

BEA: Mein Vater hat neues Laminat verlegt. Riesenstress, dass keine Kratzer reinkommen.

LEIF: Ja, klar, versteh ich –
[Soll ich sie umarmen?]

BEA: Ich muss mal ganz schnell verschwinden –
[Ich glaub mein Lippenstift ist total verschmiert.] *(ab)*

LEIF: Klar.
[Scheiße, ich hab gar kein Kondom dabei. Hoffentlich hat sie –]

(Bea kommt zurück.)

BEA: So.
[Wo waren wir stehen geblieben?]

LEIF: Ja.
[Das väterliche Laminat macht mich ganz hibbelig.]

BEA: Ja.
[Macht er mal irgendwas?]

LEIF: Und deine Eltern wohnen unten?
[Soll ich sie jetzt küssen?]

BEA: Keine Angst, denen ihr Schlafzimmer ist nach hinten raus.

(Leif niest.)

BEA: Gesundheit.

LEIF: Wieso Angst?
[Das ist so unsexy.]

BEA: Dass sie uns hören könnten.

LEIF: Geht denn das? Ich meine durch den Boden? Bluetooth geht doch nicht durch Beton?

BEA: Bluetooth?

LEIF: Schnipsi. Bluetooth. Hören – du meinst – achso.
[Wilde ungezügelte Lustschreie.]
Kann ich ein Glas Wasser haben?

BEA: Wie wärs mit einem Spritz?

LEIF: [Das könnte schneller der Fall sein, als dir lieb ist.]

BEA: Oder ein Ramazotti?

LEIF: Mit Eis?
[Auf das Wesentliche konzentrieren: Von der Antarktis zum Eiswürfel.]

BEA: Gehn wir in die Küche.
[Im Flur könnten wir eh nur auf dem Boden – und dann würd das Laminat vielleicht –]

LEIF: Klar.
[Warum jucken denn meine Schienbeine die ganze Zeit?]

BEA: Gut, in der Küche könnten Sie uns hören.
[Wie damals, als Marco mich auf dem Küchentisch –]

LEIF: Warst du lange mit diesem Typen zusammen?
[Und warum? Die größten Idioten kriegen immer die besten Frauen.]

BEA: Darüber möcht ich eigentlich nicht sprechen. Das war ein Fehler.
[Aber er war nicht so kompliziert.]

LEIF: Natürlich. Entschuldige, ich wollte dich nicht –
[Scheiße, Stimmung im Eimer.]

BEA: Ist schon in Ordnung.
[Kann er mal aufhören, sich zu entschuldigen?]

LEIF: Entschuldigung.
[Hargh.]

(Drinks.)

- BEA: Bitteschön.
[Irgendwo hab ich doch auch noch das Kellnerinnen-Outfit mit Häubchen und Minischürze, das Marco mir damals –]
- LEIF: Wie wärs, wir setzen uns einfach mal auf dein Sofa. *(Er niest.)*
- BEA: Gesundheit.
[Auf dem Sofa hat der Marco mich auch immer –]
- LEIF: Danke.
[Gibts irgendeinen Ort, wo die nicht zusammen –]
- BEA: [Der ist halt Bauunternehmer. Hoch tief.]
- LEIF: [Vergisst sie diesen Halbaffen auch irgendwann mal?]
- BEA: [Sorg halt einfach mal dafür, dass ich ihn vergesse.]
- LEIF: [Attacke.]
Immer noch verspannt, der Nacken?
- BEA: Chronisch, Herr Doktor.
[Fass zu.]
- LEIF: Dann leg doch mal ein bisschen entspannende Musik auf –
- BEA: Oh, das ist schwierig –
[Das ist mir ganz arg peinlich.]
- LEIF: Da liegen doch ne Menge CDs –
[Vielleicht ein bisschen Jazz?]
- BEA: Mein Musikgeschmack ist ein bisschen ausgefallen.
[Jetzt hält er mich gleich für pervers.]
- LEIF: Von mir aus auch Kuschelrock.
[Pervers? Was sind das denn für CDs?]
- BEA: Ich hab nur schwäbische Volksmusik. Weißt du, mein Vater ist Vorsitzender von den „Emsinger Eichelhähern“ – und ich bin da ein Fan davon.
- LEIF: Was sind die „Emsinger Eichelhäher“?
- BEA: Der Musikverein von der Freiwilligen Feuerwehr.
- LEIF: Dann leg doch mal auf.
- BEA: Wirklich? *(Sie tut es.)*

[Der Marco hat das gehasst.]

(Eine wunderschöne Amateur-Blaskapelle spielt Heimatlieder, vielleicht setzt noch ein Gemischter Chor ein.)

LEIF: Super.
[Wenigstens sind keine Alphörner dabei.]

BEA: Findst du wirklich? Du das macht mich echt scharf –
[Ich spring dich gleich an.]

LEIF: Nicht springen!
[Wir hatten neulich erst einen Penisbruch in der Notaufnahme. Sieht schlimm aus.]

BEA: Ok, dann machst du jetzt mit meinem Nacken weiter.
[Und greifst mal zu.]

LEIF: Wegen dem Nacken solltest du unbedingt mal schauen, ob du einen ergonomischen Arbeitsplatz hast. Die Leute rennen oft jahrelang zum Orthopäden, werfen Schmerzmittel ein, und dabei liegt nur –

BEA: Versuch doch mal Heilung durch Handauflegung.
[Na los.]

LEIF: Ob ich da erotisch – auratisch genug –
[Soll ich ihre Titten jetzt anfassen?]

BEA: Nur zu, ich bin Wachs in deinen Händen.

LEIF: Das ist ein wunderschönes Top.
[Wie zum Teufel geht das Scheißding auf?]

BEA: Ich machs schon.

(Sie küssen sich. Leif niest heftig.)

LEIF: Sag mal, hast du eine Katze?

8. In der Notaufnahme

(Horst näht dem Pfarrer eine Platzwunde an der Hand. Leif desinfiziert eine kleinere Wunde an der Nase.)

HORST: So, das zwickt jetzt vielleicht ein bisschen.
[Und habt Ihr noch einen schönen Abend gehabt? Trotz Schampus-Marco? Was gibts heut eigentlich in der Kantine?]

PFARRER: Können Sie mich nicht örtlich betäuben?

LEIF: [Ja. Naja.]

HORST: Das sind doch nur ein paar Stiche.
[Nicht?]

PFARRER: Nicht, dass Sie abrutschen, wenn ich zuck.

LEIF: [Doch, es war im Großen und Ganzen ein super Date. Wir haben uns super verstanden. Ich hab mich im Kino selbst nicht wiedererkannt. Und dann sind wir zu ihr nach Hause –]

HORST: Zucken Sie einfach nicht, bevor ich steche. Wenn ich erstmal drin bin, dann halt ich Sie schon fest.
[Also High Leif?]

LEIF: [Superlustig.]

HORST: [Ich lach mir den Ast ab. Und? Habt ihr – oder nicht? – Ich glaub heut ess ich mal vegetarisch. Scheiß Sodbrennen.]

LEIF: Wenns Sie tröstet: Die Nase muss nicht genäht werden.
[Also –]

HORST: [Also nein. Hast Probleme gehabt? Moment Mal, ich habs doch glesen – Schupfnudeln mit Kraut. Die ess ich auf jeden Fall. Sodbrennen hin oder her.]

PFARRER: Mit der Nase schreib ich keine Predigt. Aah.

LEIF: [Was denn für Probleme? Ich bin Arzt. Wenn ich Probleme hätte, würd ich mir Viagra verschreiben. Ich hab keine Probleme.]

HORST: Herr Pfarrer, das ist doch wie ein Mückenstich. Stellen Sie sich mal einen Nagel in der Hand vor.
[Ist ja gut, das ist doch keine Schande, das passiert jedem Mal. Mir ist mal –]

LEIF: [Behalts bitte für dich.]

PFARRER: Wer der Schaden hat.

HORST: Das ist kein Spott. Ich versuch Sie nur ein bisschen abzulenken. (*zum Pfarrer*) Halten sie mal kurz, ich bin gleich wieder da. (*ab*)

LEIF: Horst!

(*Horst kommt zurück.*)

LEIF: [Hast du deine Verdauung immer noch nicht im Griff?]

HORST: Ich hab nur Tupfer geholt.

LEIF: Oh.
[Tschuldigung]

HORST: *(zum Pfarrer)* Worüber wollen Sie denn predigen, am Sonntag?
[Oder waren die Schupfnudeln morgen? Aber was ist dann heut?]

LEIF: Jedenfalls nicht das mit der anderen Wange.
[Sag mal, musst du unbedingt die ganze Zeit ans Essen denken?]

HORST: [Wenn ich ans Essen denk, denk ich nicht ans Vögeln, und vor allem stell ich mir dann nicht dich und Bea beim Vögeln vor. Ist das jetzt nett von mir, oder nicht, solange ich in deiner Nähe bin? Vielleicht Maultaschen.]

PFARRER: Passet Sie auf, wo Sie hintupfen. Lesen muss ich auch noch können. Ich kanns mir zwar im Grunde sparen, mit den Predigten.

LEIF: [Ach.]

HORST: Kommt keiner mehr?
[Also doch Probleme?]

LEIF: [Die Scheiß Katze ist dazwischen gekommen.]

PFARRER: *(Er deutet auf seine Nase und Hand.)* Das war ein sehr spitzer Regenschirm der ältesten Dame der ganzen Gemeinde. Wenn der harte Kern jetzt handgreiflich gegen der Pfarrer wird, kann ich eigentlich einpacken. Auch wenns morgen nicht in der Zeitung steht, wissen es alle.

LEIF: Warum –

HORST: [LEIF.]

PFARRER: Ach, lassen Sie nur.

HORST: Äh, ist ihr Schnipsi nicht ausgeschaltet?

PFARRER: Ich bin Pfarrer. Ich brauch das Dreckszeug nicht.

LEIF: Herr Pfarrer!

PFARRER: Ich bin gut da gestanden, bevor die mit ihrem Scheißdreck angekommen sind. 30, 40 Leute jeden Sonntag. Zwei Seniorengestaltungstage in der Woche, richtiger Fanclub. Der Kirchenvorstand hatte ich auch in der Tasche. „Ein ganz ein feiner Mensch.“

HORST: Das kenn ich.

[Genau das haben die Kollegen immer über mich gesagt.]

- PFARRER: Ich mach das nicht zum Spaß. Ich will doch in dem Kaff nicht alt werden. Ich will nach Rom. Noch ein paar Jahre Gemeinde, dann Bischof, wenns gut geht. Und dann. Gute Chancen, gibt ja kaum noch deutsche Priester. Aber dann denkst du einmal „Heiligs Blechle, geht mir die Alte auf den Sack.“ und schon hast du einen Schirm im Auge.
- LEIF: Vielleicht sieht die jüngere Generation das nicht so eng. Wir sind alle nur Menschen.
- PFARRER: Gehen Sie in die Kirche?
- LEIF: Ich bin evangelisch.
- PFARRER: Ich kenn Leute unter fünfzig nur aus dem Fernsehen.
- HORST: Dann geratet Sie wenigstens nicht in Versuchung.
- PFARRER: Was heißt jetzt das?
- LEIF: [Horst.]
Versuchen Sies doch mal mit neuen Medien. Das spricht doch die Jugend an. Haben Sie einen Sakristeiblog?
- PFARRER: Da bin ich im Priesterseminar grad krank gewesen.
- HORST: Sie könntet doch das Hochamt livestreamen im Internet? Das ist im Prinzip wie Fernsehen, nur dass Sie selber senden. Ich kenn da eine – ein mittelständisches Unternehmen, wo das anbieten.
[www.livestrip.de]
Sehr kundenorientiert – gemeindeorientiert. Die Leute, wo zuschauen, können Ihnen dann auch Fürbitten live schicken, für eine kleine Kollekte. Oder Sie improvisieren eine Predigt über Themen, wo die Kunden Ihnen vorgeben. Wär das nix für Sie?
- PFARRER: Was ist das denn für eine Firma?
- LEIF: Das wär eh nix für Sie. Und jetzt sind wir auch fertig, gell, Horst?
[Verarsch den nicht.]
- HORST: Ja.
[Das ist mein voller Ernst –]
(ruft nach draußen) Josh?
- PFARRER: Was meint Sie, kann man damit Geld machen?
- HORST: Die Firma macht einen Riesenumsatz.
[Was die allein an mir verdienen –]

PFARRER: Man muss sehen wo man bleibt. Treten ja alle gleich aus.
Kirchensteuer ade.

LEIF: Jetzt konzentrieren wir uns alle mal wieder auf unser Kerngeschäft.
Wo bleibt denn der? Josh!

(Josh kommt, eine Packung Nudeln vom Chinawok mit Stäbchen verzehrend, herein.)

JOSH: Doktor?

HORST: Einschalten bitte.

PFARRER: Muss das wirklich sein?

JOSH: Wenn nicht einschalte, mache Bericht an Projektleiter. Kommt Mann
von Innenministerium.

PFARRER: In Gottes Namen.

(Josh schaltet ihn ein.)

PFARRER: [chchrgrzs – mit so einem innovativen Konzept. Gleich mal den
Bischof anrufen?]

LEIF: Sie sind fertig, Herr Pfarrer.

PFARRER: Ja, vielen Dank. *(zu Horst)* Wie heißt denn diese –
[Hab ich was zu schreiben dabei?]

LEIF: Es tut mir sehr leid, aber wir haben jetzt gleich den nächsten
Patienten.
[Verschwinde endlich.]

PFARRER: Aha. Ich verstehe. Wiederschauen.

HORST: Wiederschauen.

(Pfarrer ab.)

HORST: Ist doch kein Verbrechen.
[Behandel mich nicht wie ein kleines Kind.]

LEIF: Das ist peinlich.
[Dann benimm dich nicht wie eins.]

(Josh futtert fröhlich.)

HORST: [Das riecht schon genauso fies wie das Ergebnis.]
Das ist nicht ungefährlich, das Zeug. Ich tät die Finger davon lassen,
an Ihrer Stelle. Probieren Sie lieber mal original schwäbische Küche,

wenn Sie schon mal bei uns sind? Saure Kartoffelrädle? Linsen mit Spätzle?

JOSH: Sie wisse wer hat erfunde Nudel?

LEIF: Die Italiener?

HORST: Quatsch, das ist ein urschwäbisches Gericht.

JOSH: Habe wir 4000 Jahre alte Nudel gefunde in Dorf an Gelbe Fluss. Marco Polo hat mitgebracht nach Europa. Erste chinesische Import in Weste. Heute alles aus China. Fernseher, Computer, Handy, Turnschuhe, Snipsi.

LEIF: Ich dachte, das ist ein mittelständisches schwäbisches Unternehmen, die das entwickelt haben.

JOSH: Swäbische Firma, chinesische Ingenieur, chinesische Herstellung. Sonst kein Geld verdiene.

9. In Leifs Bett.

(Leif und Bea.)

LEIF: Alles klar bei dir?
[Ging ziemlich schnell – aber immerhin ist nichts gebrochen.]

BEA: Sicher.
[Seh ich so aus, als ob ich vor Erschöpfung zusammenbreche?]

LEIF: Entschuldigung.

BEA: Und hör auf dich dauernd zum entschuldigen.

(Stille.)

LEIF: Wie – wars für dich? Wars gut für dich?
[Du fandst es scheiße.]

BEA: Sicher.
[Hab ich eigentlich die Katze gefüttert?]

LEIF: Und – hast du – ich meine bist du –

BEA: Leif.
[Das hättest du gemerkt.]

LEIF: Tsch –

BEA: Sags nicht. Es war alles ok.

LEIF: [Ok ist nett und nett ist die kleine Schwester von Scheiße.]
Bist du irgendwie aus Mitleid mit mir –

BEA: Woher hast eigentlich den Minderwertigkeitskomplex? Mit dir ist alles in Ordnung.
[Klein, aber fein.]

LEIF: Ich bin halt unsicher.
[Klein?]

BEA: Größe ist nicht so wichtig.
[Also auch. Nicht nur. Auch. Kommt drauf an wie groß oder klein.]

LEIF: Ich bin halt unsicher. Und du bist nicht –
[Ich bin ein Schlappschwanz.]

BEA: Das ist doch meine Sache, oder? Wenn ich nicht auf meine Kosten komm, muss ich halt selbst dafür sorgen.
[Männer.]

LEIF: Ich fühl mich schlecht, wenn ich dich nicht –

BEA: Hattest du deinen Spaß?

LEIF: Ja. Nein. Wenn du nicht –

BEA: Das ist eine ganz einfache Frage. Hats dir Spaß gemacht?

LEIF: Ja, aber –

BEA: Gefall ich dir nicht?

LEIF: Du bist ein Traum.

BEA: Was ist dann dein Problem?

LEIF: Ich bin halt – tut mir leid wenn ich nicht so selbstsicher rüberkomme wie das Machoarschloch. Das bin ich einfach nicht. Du bist doch kein Sexobjekt, das man einfach hernimmt.

BEA: Vielleicht will ich das ja?

LEIF: Das kann nicht dein Ernst sein. Wir leben im 21. Jahrhundert, und du willst einen Höhlenbewohner, der dich ohne Worte aufs Kreuz legt?

BEA: Die Frage ist eigentlich, was du willst.

LEIF: GANZ NORMALEN SEX.

BEA: Warum bist du so aggressiv?

LEIF: Ich bin nicht – du bist eine wunderschöne, intelligente Frau, und ich frage mich einfach, was du für Vorstellungen hast, und ob ich deinen Vorstellungen entspreche.

BEA: Warum sagst du mir nicht, was dich geil macht? Was willst du, Leif Mauser?

LEIF: WOHER SOLL Ich DENN DAS WISSEN?

BEA: Du brauchst mich nicht zu verarschen. Was stellst du dir vor, wenn du dir einen runterholst?

LEIF: Ich – dich.

BEA: Aber höchstens seit ner Woche, oder? Na schön. Und wie?

LEIF: Nackt.

BEA: Und?

LEIF: Dann machen wir Liebe.

BEA: Ich gebs auf. Du bist ein netter Kerl. Und du riechst auch gut. Ich hätt echt gern zur Abwechslung mal einen netten Kerl. Weil nett ist alles andere als Scheiße. Aber wenn ich nicht weiß, was du eigentlich willst, dann hats keinen Zweck. Du kannst mich wieder anrufen, wens dir eingefallen ist. *(ab)*

LEIF: Bea.

10. In der Notaufnahme

(Leif näht Göppinger am Hinterkopf, Horst assistiert ihm.)

LEIF: Tupfer.
[Ich bin ein Versager. Ich würde guten Sex noch nicht mal erkennen, wenn er nackt auf meinem Sofa tanzen würde. Bea.]

HORST: [Wie spät ist es eigentlich?]

LEIF: Noch ein Tupfer.
[Mir ist schlecht. Ich hab seit vier Nächten nicht geschlafen. Ich hab Sehstörungen. Das ist doch nicht normal, wenn eine Frau einen abserviert, oder?]

GÖPPINGER: Sagen Sie mal, muss das sein, dass mir das Blut ständig in den Nacken läuft?

LEIF: Entschuldigung.
[Ich bin der schlechteste Liebhaber aller Zeiten. Und sie ist so wunderschön.]

HORST: [Bald schon wieder Mittag. Ich hab – nein nicht ans Essen denken. Fußball. Wetter. Wird bestimmt noch regnen heute.]

LEIF: [Hörst du mir eigentlich zu? Ich leide, und du denkst ans – Moment mal. Wieso denkst du an was anderes?]

HORST: Hier ist noch ein Tupfer.
[Wieso? Du sagst doch, ich soll nicht so viel an Sex denken. In dem Fall gilt das auch für dich.]

GÖPPINGER: Vom Abtupfen geht die Wunde nicht zu.

HORST: Jetzt bleiben Sie mal ruhig, oder wollen Sies selber nähen?
[Jetzt denk halt nicht die ganze Zeit an – du weißt schon. Mach deine Arbeit.]

LEIF: Ich bin gleich wieder da.

HORST: [Wo willst denn hin? Da geblieben.]

LEIF: [Durchfall. Glaub ich.]

HORST: [Jetzt reiss dich mal am Riemen. Warst doch gar nicht beim Chinawok. Nicht an den Chinawok – los jetzt nähst du den zusammen.]

LEIF: Ja.
[Tschuldigung.]
Ich muss ein bisschen rasieren.

GÖPPINGER: Wollen Sie mich verarschen? Wenn Sie mir eine Tonsur schneiden, kann ich einpacken. Ich bin zwar CDU, aber kein Klosterbruder. Kirche ist überhaupt nicht mehr in bei den Wähler. Nicht mal bei den Älteren. Sie krümmen mir kein Haar.

LEIF: Ok, dann –
[Nicht schlagen.]

HORST: Blödsinn. Wissen Sie, wieviele Bakterien an ihren Haaren kleben? Da kann keine Klobrille auf einem öffentlichen Scheißhaus mithalten. Wenn wir Ihnen den Mist in die Wunde nähen, dann haben Sie noch ein ganz anderes Imageproblem, nämlich den Gestank. Von der Sepsis.

LEIF: [Am Kopf? Das stimmt doch gar nicht –]

HORST: [Halt ja die Klappe.]

GÖPPINGER: Gestank? Sagen Sie das doch gleich. Machen Sie schon.

LEIF: Ja, ok.
[Und dann zwischendurch immer dieser kalte Schauer –]

GÖPPINGER: Zittern Sie?

HORST: Nein.

LEIF: [Ja!]

GÖPPINGER: Sie hab ich nicht gemeint.

HORST: Ich mich auch nicht.

GÖPPINGER: Wer näht mich jetzt eigentlich? Sie oder er?

HORST: Der Doktor Mauser. Ich bin nur als Unterstützung hier.

GÖPPINGER: Machen Sie das lieber, ich trau dem Kerle nicht. Sagen Sie mal, fahren Sie einen roten Fiat?

LEIF: Äh – ja.
[Mist.]

GÖPPINGER: Ich hab Sie um mein Haus schleichen sehen. Gestern Abend sind Sie stundenlang auf der anderen Straßenseite gestanden. Sie sind hinter meiner Tochter her, oder? Stalker? Perverse Sau.

LEIF: Hier ist eine kleine Glasscherbe.

HORST: Scherbe? Sie haben doch gesagt, sie hätten sich im Keller an einem niedrigen Eck gestoßen.

GÖPPINGER: Ja und? Hab ich auch. Aber die Platzwunde kommt von der Frau Haselmüller.

HORST: [Ha des gibts doch nicht! Der ist so geübt im Lügen, das ist mir überhaupt nicht aufgefallen, wo sein Schnipsi noch an war.]

LEIF: [Wer ist Frau Haselmüller?]

HORST: Ihre Sekretärin, oder? An der Hintern gefasst?

GÖPPINGER: Halten Sie ihr Maul. Frau Haselmüller ist 58.

HORST: Das heißt sie ist immun gegen sexuelle Belästigung?

GÖPPINGER: Ich bin gegen sie immun. Dagegen. Nicht gegen eine Seltersflasche wo sie mir gezielt an den Kopf wirft.

HORST: Was haben Sie denn ausgefressen?
[Wem sein Hintern wars denn?]

GÖPPINGER: Ich? Sie ist direkt hinter der Tür gestanden, wo ich eine Besprechung mit dem Vorsitzenden vom Golfclub gehabt hab. Hat wahrscheinlich gelauscht, das Rabenaas.

HORST: Und da hat sie was von ihren krummen Machenschaften gehört? Per Schnipsi.

LEIF: [Ich wusste es. Geht doch durch Wände.]

GÖPPINGER: Ach was Schnipsi. Sie hat gehört, wie wir uns darüber unterhalten haben, dass wir der Kindergarten verlegen müssen. Kann doch kein Mensch in Ruhe Golf spielen, wenn die Kinder plärren. Und bevor ich gewusst hab, wie mir geschieht, hab ich die Sprudelflasche am Schädel.

LEIF: Ich habs gleich.

HORST: (*ruft*) Josh.

GÖPPINGER: Wird auch Zeit. Ich hab noch eine Verabredung.

LEIF: Tut das weh?

GÖPPINGER: Wenn Sie noch länger drauf rumdrücken. Fertig?

(*Josh kommt wieder mit einer Packung vom Chinawok.*)

HORST: Schon wieder des Zeug.
[Chinawok. Marco und Bea.]

LEIF: [Marco und Bea?]
Wie bitte?

JOSH: Hallo Bürgermeister. Doktor.

HORST: Schalten Sie ihn bitte wieder ein.
[Reg dich nicht auf. Ich wollts dir ersparen. Ich hab die beiden vorhin zusammen da sitzen sehen.]

LEIF: [Marco und Bea? Zusammen? Beim Chinawok?]

JOSH: Sofort.

(*Josh schaltet den Bürgermeister wieder ein.*)

JOSH: Gut? Dann Mittagessen. *(ab)*

GÖPPINGER: Kann ich jetzt gehen?

HORST: Moment, der Doktor muss den Verband noch fertig machen.
[Ich frag ihn mal, ob sie immer noch da saßen.]

(Horst hinter Josh her.)

LEIF: [Nicht an Bea denken, er ist ihr Vater, nicht an Bea denken. – Oh Gott: Marco und Bea? Wie kann sie nur zu diesem Schwein zurück –] Halten Sie das mal bitte kurz fest.

GÖPPINGER: Gern.

LEIF: Wie bitte?
[Gleich schlägt er mich.]

GÖPPINGER: Hab ich was falsch gemacht?

LEIF: Nein – was – haben Sie Kopfschmerzen?
[Scheiße, jetzt hat er auch noch eine Gehirnerschütterung.]

GÖPPINGER: Nein, sollte ich?

LEIF: [Hilfe! Horst! Er deliriert schon.]
Ganz ruhig. Legen Sie sich einen Augenblick hin.

GÖPPINGER: Muss das sein?

LEIF: Ja – wenn Sie nicht wollen?
[Ich lass ihn gehen. Dann ist es nicht meine Schuld.]

GÖPPINGER: Es geht mir gut, Herr Doktor. Vielen Dank für die Versorgung. Und einen schönen Tag noch! *(ab)*

LEIF: HORST!

11. Beim Chinesen

(Marco residiert in einer Ecke, Bea liegt ihm haustierartig zur Seite und wird von ihm mit Frühlingsröllchen gefüttert. Göppinger.)

GÖPPINGER: Ich finds ganz arg schön, dass ihr euch wieder verstehen tut. Ich habs immer gesagt, der Marco –

BEA: Papa.

GÖPPINGER: Nein, ich hab immer hohe Stücke –

MARCO: Jetzt trinken wir erst mal auf den neuen Golfplatz, den ich für Emsingen baue.

GÖPPINGER: Prost. Kann ich auch so ein chinesisches Herrgottsbscheißerle haben?

MARCO: Na klar. *(füttert ihm eins)*

GÖPPINGER: Nicht schlecht.

MARCO: Hat lang genug gedauert mit dem Golfplatz.

GÖPPINGER: Ich beeil mich in Zukunft.

MARCO: Damit kannst du gleich anfangen.

GÖPPINGER: Wegen dem –

MARCO: Genau.

GÖPPINGER: Natürlich, Entschuldigung. *(ab)*

MARCO: Noch eins von den Röllchen, Baby?

BEA: Röllchen schon, aber keine chinesischen mehr –
(Leif tritt auf.)

LEIF: Bea! Was machst du hier bei diesem – diesem –

MARCO: Der Fußballstreifer. Du, hier ist leider kein Plätzchen mehr frei für dich, die sind sehr reinlich, die Chinesen. Kein Bedarf für einen Putzlumpen.

LEIF: Mit dir red ich nicht. Bea. Was machst du hier?

BEA: Was geht dich das an. Ich bin da, wo der Marco ist.

MARCO: Und zwar immer.

LEIF: Immer? Du musst doch zur Arbeit –

BEA: Ich hab gekündigt. Marco ist für mich da. Und ich bin für ihn da, und wie.

LEIF: Aber was er dir angetan hat –
[Ist die unter Drogen?]

BEA: – ist mehr, als du jemals für mich tun könntest. Das ist der Mann, den ich liebe.

MARCO: Willst du ihr Blut abnehmen? Bis auf ein Schlückchen Schampus wirst du nix finden.

LEIF: Bea! Das ist doch nur eine Gefühlsverirrung – denk doch mal daran, wie weh er dir getan hat.
[Warum denkt sie nichts?]

BEA: Es tut mir immer noch weh –

LEIF: Siehst du!

BEA: – dass ich ihn verlassen gehabt hab. Marco ist der Mann meiner Träume.

LEIF: Ja, du träumst. Das ist ein –

BEA: Aus dem Traum will ich gar nicht aufwachen.

LEIF: Aber. Der liebt dich nicht – ich – ich liebe dich.

BEA: Leif.

MARCO: Schwätzen kann jeder. Aber hier (*Er zeigt aufs Herz. Zu Bea:*) Schpürsch Gefühl?
[Bea, ich lieb dich und ich hab dich immer geliebt. Du bist die einzige, und du bist immer die einzige gewesen für mich, Baby.]

BEA: Marco! Ich liebe dich auch –

LEIF: Aber ich –
[Ich –]

MARCO: Erspars dir und uns, den Gedanken rauszupressen. Schwätzen kannst viel, aber Schnipsi zeigt uns die wahren Gefühle. Gell, Baby?

BEA: Marco.

LEIF: Du kannst dich doch nicht von heute auf morgen –

MARCO: Alle Tag springt a andre Sau durchs Dorf.

(*Kuss. Göppinger tritt auf.*)

GÖPPINGER: Grüß Gott, Herr Doktor.

LEIF: Herr Göppinger.

GÖPPINGER: Pardon, Marco, ich will nicht stören, aber ich bin bei meinem Stellvertreter gewesen.

MARCO: Noch ein Frühlingsröllchen?

GÖPPINGER: Gern. (*Marco füttert ihm eins.*)

LEIF: Herr Göppinger, Sie wissen doch, was dieser Kerl Ihrer Tochter angetan hat. Wollen Sie nicht –

GÖPPINGER: Angetan? Na na, Herr Doktor. Davon kann er ihr noch ein bisschen was antun, gell?

LEIF: Wieso schlagen Sie sich auf die Seite von diesem Gauner? Bin ich der einzige, der hier noch klar denken kann?

GÖPPINGER: Gauner? Hören Sie mal, Herr Doktor – ein bisschen mehr Respekt bitte. Vor Ihnen sitzt der zukünftige Bürgermeister von Emsingen.

BEA: Papa!

GÖPPINGER: Ich tret morgen zurück und dann wirst du neuer Parteivorsitzender und Bürgermeister. Auf den Gemeinderat kannst du dich verlassen, Junge, die machen, was ich sag.

LEIF: Das kann doch nicht Ihr Ernst sein!

MARCO: Die machen sicher auch, was ich sag.

BEA: Danke, Papa! Das ist das schönste Hochzeitsgeschenk, das du mir machen konntest!

12. Bei Horst zu Hause

(*Horst im Bademantel. Steht in der Tür. Leif. Sprachlich wie immer.*)

LEIF: JETZT LASS MICH REIN!

HORST: Es ist grad ein bisschen ungünstig.

LEIF: Du kannst später weiter wichsen. Das ist wichtig.

HORST: Ist ja gut.

LEIF: Du bist mich sowieso bald los. Ich kündige.

HORST: Du kannst doch nicht einfach –

LEIF: Keinen Tag länger bleib ich in dieser Stadt. Das ist doch Wahnsinn mit diesem –

HORST: Du bist ein guter Arzt Leif.
[Also wenigstens nähren kannst mittlerweile.]

Nur wegen der Bea kannst du doch nicht die Flinte ins Korn werfen.

- LEIF: Nicht nur wegen Bea! Dieses Ding am Kopf macht jeden hier verrückt! Die drehen doch alle durch! Der Bürgermeister –
- HORST: Der ist schon immer ein Arschloch gewesen. Da kannst du nicht Schnipsi die Schuld geben.
- LEIF: Das mein ich ja! Plötzlich ist er wie ausgewechselt und frisst dem Schampusschwein aus der Hand. Will ihn zu seinem Nachfolger machen!
- HORST: Das ist Demokratie. Der hat das Amt selber von seinem Schwiegervater geerbt.
- LEIF: Aber Marco! Dieser schleimige – er hat sogar gedacht „Ich habe dich immer geliebt“
- HORST: Dich?
- LEIF: BEA!
- HORST: Bea. Darum gehts doch, gell? Jetzt hockst du dich mal her, und wir trinken eine Halbe zusammen.
- LEIF: Keine Drogen. Ich muss bei klarem Verstand bleiben. Wenigstens einer. Die war wie umgedreht, wie Gehirnwäsche!
- HORST: Naja.
[Des kann passieren, wenn man richtig guten Sex hat.]
- LEIF: Richtig guten Sex?
- HORST: Nimms nicht so tragisch, Mann. Du hast doch selber gesagt, es hat nicht so geklappt zwischen euch.
[Aber wenns richtig heiß hergeht – da kann man Raum und Zeit vergessen. Wenn du nicht grad klingelt hättest –]
- LEIF: So ein Quatsch! Bea ist doch nicht blöd. Sie hatte die Schnauze voll von diesem Typen, der sie wie Dreck behandelt hat. Sie wollte einen – Netten. Einen wie mich. Ich war nur zu dumm, ja zu sagen. Mich zu entscheiden. Mich zu – binden.
- HORST: Das heißt im Umkehrschluss ich bin blöd. Vielen Dank.
- LEIF: Du weißt, dass ich das nicht so gemeint hab, aber wenn du es wissen willst: Ja. Du solltest mal anfangen zu leben, statt deine Zeit mit einer Maschine zu verbringen.
- HORST: Ok.

LEIF: Darum gehts doch jetzt nicht. Das Ganze stimmt einfach nicht. Das kann nicht sein. Die war – wesensverändert. Psychotischer Schub. Aber wenn ich einen geistig gesunden Menschen kenne, dann Bea.

HORST: Soll das jetzt noch so ein Seitenhieb –

LEIF: Und ihr Vater genauso. Und das Beste war sein: „Ich habe dich immer geliebt.“ Er hat in Gedanken gelogen!

HORST: Du weißt genau, dass das unmöglich ist.

LEIF: Natürlich ist es möglich, du hast selbst gesagt, dass du bei Göppinger auch nicht gemerkt hast, wie er dich belogen hat. Wegen der Platzwunde.

HORST: Er hat geschickt die Wahrheit ausgelassen. Politiker halt. „I did not have sex with this woman.“ Aber direkt lügen geht nicht. Nicht in Gedanken. Nicht mit Schnipsi.

LEIF: Dann – hat er Schnipsi manipuliert. Er kann bestimmte Gedanken verbergen.

HORST: Der Marco hat zweimal den Hauptschulabschluss verweigert. Der würde nicht mal die Gebrauchsanweisung für einen Flaschenöffner verstehen. Wenn sein Vater nicht sein Geschäft führen tät –

LEIF: Vielleicht hat er Komplizen – der Chinese! Josh! Vielleicht hat er ihm einen zweiten Ausschalter verkauft. Und Marco schaltet das Ding nur an, wenn er gehört werden will.

HORST: Das wird doch alles kontrolliert. Die haben jedes einzelne Schnipsi auf dem Schirm. Die sehen, wenn eins ausgeschaltet ist.

LEIF: Aber wenn Josh sein Komplize ist, dann kann er es vertuschen.

HORST: Woher sollen der den kennen?

LEIF: Vom Chinawok. Marco hängt da immer rum – und Josh hat sich jeden Mittag sein Essen da geholt. Da haben Sie ihr Ding gedreht.

HORST: Das ist eine Verschwörungstheorie. Werd nicht paranoid.

LEIF: Ich bin völlig klar im Kopf. Der einzige.

HORST: Du klammerst dich an wahnwitzige –

LEIF: Das ist die einzige mögliche Erklärung. Er belügt sie, und sie glauben ihm, weil sie denken, dass er nicht lügen kann.

HORST: Und das ist genug, um Bea rumzukriegen? Und den alten Göppinger erst? Leif, ich sags nicht gern, aber deine Bea und ihr Vater haben halt

ihre Meinung geändert. Er ist Politiker. Und sie ist halt einfach nur eine Frau.

LEIF: Du blöder Wichser. Sie ist nicht einfach nur eine Frau. Sie ist – in der Gewalt eines Verbrechers. Und ich werde sie befreien. Ich geh jetzt zu diesem Schnipsi-Center – die müssen mir helfen.

HORST: Arschloch.

13. Im Schnipsi-Center

(Leif und Josh.)

JOSH: Doktor.

LEIF: Ich will zum Projektleiter.
[Er hat kein Schnipsi. Er kann mich nicht hören. Nichts anmerken lassen.]

JOSH: Gern, Doktor, aber Projektleiter Termin. Worum geht?

LEIF: Das will ich mit ihm besprechen.
[Und du wirst mich nicht davon abhalten.]
Es ist dringend.

JOSH: Problem mit Snipsi? Nicht gut funktioniere? Kann ich helfe.

LEIF: Ja. Nein. Schnipsi funktioniert wunderbar.
[Im Gegenteil, Freundchen, dir helf ich.]

JOSH: Dann ist wegen Mentor? Ärger gehabe?

LEIF: Auch.
[Und alles wegen dir.]

JOSH: Kein Problem. Gut zurechtkomme mit Snipsi, braucht keine Mentor mehr. Nicht nette Mensch.

LEIF: Horst? Das ist der einzige anständige Mensch, der mir in dieser Stadt über den Weg gelaufen ist.

JOSH: Schmuddelige Typ. Muss Doktor nicht mehr zu tun habe mit.

LEIF: [Schmuddelig? Woher weiß der von Horsts Hobby?]
Jetzt hör mal zu, mein kleiner gelber Freund. Du lässt mich sofort zu deinem Chef, sonst gibts eins auf den Glückskeks.

JOSH: Ich Brilleträger.

(Der Projektleiter kommt herein. Leif lässt von Josh ab, hält ihn aber fest.)

PROJEKTLEITER: Was ist denn hier los?

LEIF: Hören Sie. Ich habe den dringenden Verdacht, dass ihr Assistent seinen Schnipsi-Ausschalter verkauft hat und dadurch Menschen in der Stadt manipuliert werden.

PROJEKTLEITER: Lassen Sie sofort Josh los.

LEIF: Er muss einen zweiten Ausschalter gebaut und verkauft haben – vielleicht noch mehr – und dadurch hat ein mieser Gauner Leute in seine Gewalt gebracht.

PROJEKTLEITER: Das ist völlig unmöglich. Wovon reden Sie?

LEIF: Verstehen Sie denn nicht? Mit ein bisschen krimineller Energie kann ihr Schnipsi sehr viel Schaden anrichten – das Leben vieler Menschen für immer zerstören.

PROJEKTLEITER: Unsinn. Schnipsi ist die Zukunft. Wachen Sie auf, Sie sind ja völlig verwirrt. Lassen Sie Josh los.

(Leif tut es.)

JOSH: Danke, Doktor.

PROJEKTLEITER: Gott sei Dank, Meister, ich hab schon gedacht, er tut ihnen was an.

JOSH: Alles ok.

PROJEKTLEITER: Soll ich den Sicherheitsdienst rufen?

JOSH: Nicht nötig.

LEIF: Meister? Moment mal. *(zum Projektleiter)* Seit wann haben Sie ein Schnipsi?

JOSH: Fass.

(Der Projektleiter stürzt sich auf Leif.)

LEIF: Was zum Teufel?

JOSH: Seit paar Tage hat neue Snipsi. Sind echte Schmerz im Arsch, Doktor. Nicht wisse, wann ist Zeit Klappe halte und gehe.

LEIF: Ich wusste es! Sie sind Marcos Komplize!

JOSH: Kompize? Hah! *(ruft)* Marco und Ding.

(Marco, Bea und Göppinger treten auf.)

LEIF: Bea! Herr Göppinger! Was macht ihr hier?

JOSH: Bürgermeister – hole Beamte von Innenministerium.

GÖPPINGER: Sofort.

LEIF: Bea! Ihr werdet alle belogen – Marco hat einen Ausschalter für sein Schnipsi – er kann seine Gedanken vor dir verbergen. Er liebt dich nicht!

JOSH: Doktor, Doktor, du echt keine Ahnung. Marco kleine Fisch. Richtig, Marco?

MARCO: Ja, Meister.

LEIF: Was soll das heißen?

JOSH: Marco Kompize, ich Superbrain. Ich Snipsi gebaue, ich Snipsi kontrolliere. Ich tausche Snipsi aus gege neue Generation und dann alle höre meine Stimme: His Master's Voice. Musse alle mache was ich sage.

LEIF: Nein.

JOSH: Beweise? Marco, schneide ihm Ohr ab.

MARCO: Ja, Meister.

BEA: Darf ich helfen, Meister?

JOSH: Ok.

LEIF: Bea!

(Marco und Bea nähern sich mit einem Schweizer Taschenmesser Leif bedrohlich, da springt Horst, noch immer im Bademantel, hervor und gibt dem Projektleiter eins auf die Rübe, so dass dieser umfällt und Leif loslässt. Pattsituation.)

HORST: Ich hab alles gehört. Kein Haar werdet ihr dem Leif krümmen.

LEIF: Horst!

HORST: Ich kann dich doch nicht im Stich lassen, du Arsch. Leif is Leif.

LEIF: Danke!

JOSH: Rühre, sehr rühre. Aber Schluss die Spiel.

(Göppinger kommt mit dem Beamten des Innenministeriums, der natürlich auch ein neues Schnipsi trägt – und eine Pistole in der Hand.)

- HORST: Scheiße. Wär ich bloß vor meinem Computer geblieben.
- JOSH: Beamte: Zwei Terroriste gefährde Snipsi, mittelständige Unternehme und freiheitliche Grundordnung. Musse erschieße werde.
- BEAMTER: Ja, Meister.
- LEIF: Sofort?
- JOSH: Klar sofort. Nicht in China hier. Sofort erledige.
- LEIF: Moment – Meister – ich habe noch einen letzten Wunsch. Darauf hat jeder Verurteilte ein Recht. Sogar in China.
- JOSH: Dann schnell habe nicht ganze Tag Zeit.
- HORST: Eine halbe Stunde ungestört vor dem Computer.
- LEIF: NEIN! Ich möchte vor meinem Tod noch ein schwäbisches Volkslied hören. Ich möchte, dass Bea es singt.
- JOSH: Bäh. Widerliche Leute. Dann singe schnell.
- BEA: *(Singt einfach los. A Capella. Am Schluss darf ein Streichorchester dazustoßen. Oder die Emsinger Eichelhäher.)*

Muss i denn, muss i denn
Zum Städtele hinaus
Städtele hinaus
Und du mein Schatz bleibsch hier
Wenn i komm, wenn ich komm
Wenn i wieder, wieder komm
Wieder, wieder komm
Kehr i ein mein Schatz bei dir
Kann i auch nicht immer bei dir sein
Hab i doch mei Freud an dir
Wenn i komm, wenn i komm
Wenn i wieder, wieder komm
Wieder, wieder komm
Kehr i ein mein Schatz bei dir

Weine nicht, weine nicht^[LSEP]
Wenn i weiter wandern muss^[LSEP]
Weiter wandern muss^[LSEP]
Als wär alle Lieb vorbei^[LSEP]
Gibt es auch, gibt es auch^[LSEP]
Der Mädele so viel^[LSEP]
Mädele so viel^[LSEP]

Lieber Schatz i bleib dir treu^{[L][SEP]}
Denk nicht gleich wenn ich die andern seh
Wär meine Liebe vorbei^{[L][SEP]}
Gibt es auch, gibt es auch^{[L][SEP]}
Der Mädele so viel^{[L][SEP]}
Mädele so viel^{[L][SEP]}
Lieber Schatz ich bleib dir treu

Über's Jahr, über's Jahr^{[L][SEP]}
Sind die Träubele erscht reif^{[L][SEP]}
Träubele erscht reif^{[L][SEP]}
Stell i hier mich wieder ein^{[L][SEP]}
Wenn i dann, wenn i dann^{[L][SEP]}
Dein Schätzele noch bin^{[L][SEP]}
Schätzele noch bin^{[L][SEP]}
So soll die Hochzeit sein^{[L][SEP]}
Und ein Jahr geht ja so schnell vorbei^{[L][SEP]}
und bis dahin bin i dein^{[L][SEP]}
Wenn i dann, wenn i dann^{[L][SEP]}
Dein Schätzele noch bin^{[L][SEP]}
Schätzele noch bin^{[L][SEP]}
So soll die Hochzeit sein.

(Stille. Alle Anwesenden außer Josh vergießen Bäche von Tränen.)

- LEIF: Danke. Wenn ich jetzt sterbe, dann als glücklicher Mensch.
- JOSH: Schluss mit Schmalze. Bumbum jetzt. Los, Beamte.
- BEAMTER: Nein!
- JOSH: Was soll heiße! Sofort bumbum!
- BEAMTER: Niemals!
- BEA: Was ist mit mir? Was mach ich hier eigentlich?
- LEIF: Bea!
- BEA: Leif!
- MARCO: Hab ich an Schädel.
- GÖPPINGER: Wem sagst du das, alter Saudackel.
- JOSH: Hey hey, jetzt alle wieder benehme. Stimme von Meister spricht.
STIMME VON MEISTER spricht.
- HORST: *(packt Josh am Kragen)* Ich glaube der Meister hat einen Frosch im Hals.

LEIF: Dein Lied hat unsere Schnipsis alle überladen! Kein chinesischer Mikrochip kann es mit dem tiefen Gefühl von Heimat aufnehmen, das diese schlichte schwäbische Volksweise hervorruft. Das Heimatgefühl hat uns gerettet! Ihr seid frei!

PROJEKTLEITER: *(kommt zu sich)* Wo – was ist denn hier passiert?

HORST: Ihr Projekt können Sie einpacken, und den Assistenten gleich mit.

PROJEKTLEITER: Josh! Wie konntest du mir das antun?

JOSH: Heulesuse.

HORST: *(zu Josh)* Wir gehen jetzt das Lösungsmittel für euren Kleber holen, dann kommt das Zeug ab, und dann nie wieder Technik statt menschlicher Gefühle.

LEIF: Horst!

HORST: Ich hab genug von dem Technikmist. Ich gehe ins Kloster.

LEIF: Das ist vielleicht das Falsche, bei deinem Hobby.

HORST: Dann werd ich halt Priester und übernehm die Gemeinde hier.

MARCO: Und was wird aus meiner beruflichen Zukunft?

GÖPPINGER: Wenn du nicht mein Schwiegersohn bist, kannst du wohl kaum Bürgermeister werden, Saudackel.

MARCO: Aber – Bea?

BEA: Ja?

MARCO: Es steht doch nichts zwischen uns, Baby?

BEA: Nein. Und da wird auch nie mehr was stehen.

MARCO: Baby!

(Leif haut ihm eine rein.)

MARCO: Aua.

LEIF: Nenn Sie nicht Baby. Das kann sie nicht leiden.

BEA: Ah.

LEIF: Einen Cent für deine Gedanken.

BEA: Du bist so männlich, wenn du dich aufregst.

(Kuss und Schluss.)